

Naturrecht deduziert werden kann. Das ist der tiefste Grund dafür, daß aus dem Naturrecht keine ethischen Grundsätze, das heißt ethische Normen, per conclusionem abgeleitet werden können.

Unsere vorstehenden Überlegungen ergeben: Das Naturrecht, das, wie schon dargelegt wurde, besser Personenrecht heißen sollte, ist weder eine sittliche noch eine ethische Norm. Es nimmt eine eigentümliche Mittelstellung zwischen beidem ein. In welcher Weise ist das Naturrecht denn überhaupt Norm? Imperativisch ist es nicht, sondern indikativisch, wie schon festgestellt wurde. Dennoch hat es in seiner indikativischen Sprache eine große Bedeutung. Es stellt uns ein Menschenbild vor Augen, das uns voranleuchtet. Es hat die Rolle eines „ecce homo!“: Seht, das ist der Mensch! Denn der Mensch ist nicht zuletzt von seinen Grundansprüchen, seinen Grundrechten her definierbar. Unter diesem Betracht hat das Naturrecht den Charakter einer *positiven* Norm. Es ist ein Blicköffner: wer das Naturrecht akzeptiert und mit Kopf und Herz bejaht, hat eine bessere Kondition, wahre ethische Grundsätze zu konzipieren und streitschlichtende positivrechtliche Formulierungen zu finden als derjenige, der es nicht akzeptiert. Deshalb ist es auch den positivistischen Rechtstheoretikern nie gelungen, die Vertreter des Naturrechts völlig mundtot zu machen.<sup>32</sup> Ebenso große Bedeutung hat das Naturrecht als *negative* Norm. Wenn aus ihm auch keine ethischen Grundsätze und erst recht keine positivrechtlichen Sätze konkludent zu deduzieren sind, dann doch ein Entscheidendes: Alles, was gegen die Menschenwürde gerichtet ist und der Seins- und Sinnerfüllung des Menschen zuwiderläuft, ist sittlich schlecht. Alle Sätze, seien sie ethisch oder positivrechtlich, stehen unter diesem Maßstab.

## Die deutsche Philosophie in China\*

Von Jiuxing WANG (Peking)

Zunächst ist mit Freude zu berichten, daß die Erforschung der deutschen Philosophie sowohl in der Geschichte als auch in der Gegenwart eine führende Stellung im Kreis der chinesischen Philosophen einnimmt. Es gibt bei uns zwar auch Wissenschaftler, die sich mit der Philosophie von Amerika, England, Frankreich und sogar von Japan beschäftigen, aber die Zahl der Wissenschaftler, die sich mit der deutschen Philosophie beschäftigen, überwiegt, ganz abgesehen von jenen, die sich mit der marxistischen Philosophie befassen.

Das ist jedoch nicht von Anfang an so gewesen, als die westliche Kultur in China eingeführt wurde. Die deutsche Philosophie wurde viel später als die englische Kultur eingeführt. Bei der Verbreitung der deutschen Philosophie traten außerdem noch viele Schwierigkeiten auf. Der Grund für die spätere Einführung der deutschen Philosophie war hauptsächlich politischer Natur: Nachdem China 1840 im Opiumkrieg unterlegen war, erkannten fortschrittliche Wissenschaftler die Untauglichkeit der chinesischen feudalistischen Gesellschaft und die Stärke der materiellen Zivilisation der westlichen kapitalistischen Gesellschaft und versuchten, das Vaterland zu retten mit der Auffassung, daß man vom Westen lernen müsse. So sagte z. B. Shao Zuozhou: „In der Zeit, da Daouguang und Xianfeng Kaiser waren, erlitt China immer wieder Niederlagen von den westlichen Ländern. Daher wurden Gesandte zur Besichtigung und zum Besuch ins Ausland geschickt. Nach Ansicht

<sup>32</sup> Es sei auf das großartige, heute leider anscheinend vergessene Buch von Heinrich Rommen verwiesen: „Die ewige Wiederkehr des Naturrechts“.

\* Als Vortrag gehalten vor der Leibniz-Gesellschaft am 1. Juli 1987 in Hannover.

der Gelehrten und Beamten, die den Trend der Zeit verstanden, waren die westlichen Gesetze und Ordnungen so streng und perfekt, Wissenschaft und Technik so hervorragend, die militärischen Land- und Wasserausrüstungen so ausgezeichnet, sowie Handel und Transportwesen so florierend, daß sie sich wegen der Armut und Schwäche ihres Landes schämten.“ Um vom Westen zu lernen, hatte China einerseits Studenten in großer Zahl zum Studium ins Ausland entsandt, andererseits die wichtigen Werke der westlichen Kultur ins Chinesische übersetzt und dadurch verbreitet.

Aber die meisten Studenten gingen nach England, nicht nach Deutschland. Die übersetzten Bücher waren hauptsächlich Werke politischen, juristischen, sozialwissenschaftlichen oder naturwissenschaftlichen Inhalts; die Philosophie war noch kaum vertreten. Yan Fu (1853–1921) z. B. gehörte zu den ersten dieser Studenten. Nachdem er 1878 von England nach Abschluß seines Studiums zurückgekehrt war, übersetzte er viele westliche Bücher, verbreitete die westliche Kultur und vertrat die Auffassung, daß das feudalistische System zu verändern und die bürgerliche Demokratie zu verwirklichen sei. Seine Übersetzungen übten auf die damalige Intelligenz einen großen Einfluß aus. Er übersetzte unter anderm die folgenden Bücher: „An Inquire into the Nature and Cause of the Wealth of Nations“ von Adam Smith; „De l'ésprit des lois“ von Montesquieu; „Study of Sociology“ von Herbert Spencer; „Evolution and Ethics“ von Thomas H. Huxley; „On Liberty“ und „System of Logic“ von John Stuart Mill usw. Daraus kann man ersehen, daß er überhaupt keine eigentlich philosophischen Werke vermittelt hat, ganz zu schweigen von der deutschen Philosophie.

In der damaligen Zeit war man der Meinung, daß Philosophie keinen praktischen Wert habe und auch nicht dazu beitragen könne, die Streitkräfte zu stärken, das Land reich zu machen und die Nation zu retten. Der führende Kopf der chinesischen Reformbewegung 1898, Kang Youwei (gestorben 1936), bereiste zwar lange ganz Europa und meinte, daß Deutschland das Land sei, das in der Welt auf zehn Gebieten den ersten Platz einnehme (z. B. die Waffenproduktion, Medizin, Technik, Handel, Bautechnik, Verkehrswesen, Musik, Literatur usw.), die deutsche Philosophie erwähnte er nicht.

Im Jahr 1919 fand dann in China die 4.-Mai-Bewegung statt. Anfang der zwanziger Jahre hat China gleichzeitig aus drei Ländern drei Philosophen zu Vorlesungen über Philosophie eingeladen. Einer von ihnen war John Dewey aus Amerika, der andere war Bertrand Russell aus England, der dritte war Hans Driesch aus Deutschland. Driesch hielt 1922 in Peking öffentliche Vorlesungen über die Kantische Philosophie. Diese Vorlesungen übten einen großen Einfluß aus, so daß sich nun viele für die Kantische Philosophie begeisterten. Etwas später, im Jahre 1924, wurde ein Jubiläumsband der Zeitschrift „Xue Yi“ anläßlich von Kants 200. Geburtstag herausgegeben. In diesem Band wurden 15 Beiträge über Kants Philosophie gesammelt. Aber Deweys Vorlesungen, die er über zwei Jahre lang in ganz China hielt, verdrängten das Interesse der chinesischen Intelligenz an der deutschen Philosophie. Diese Vorlesungen hatten hauptsächlich die angelsächsische Philosophie, also den Pragmatismus und Realismus zum Inhalt, und besonders die Philosophie des Pragmatismus wurde lange Zeit sehr weit in China verbreitet.

Die Schwierigkeit, auf die die Verbreitung der deutschen Philosophie in China stieß, bestand erstens in dem ihr eignen abstrakten und spekulativen Charakter, an den die chinesischen Gelehrten sich nicht schnell gewöhnten; zweitens in der winzigen Zahl der damaligen chinesischen Gelehrten, die die deutsche Sprache beherrschten und die deutsche Texte direkt lesen konnten. Deshalb verbreitete sich die deutsche Philosophie in China relativ langsam. Aber im Laufe der Zeit wurde sie wegen ihrer theoretischen Gründlichkeit, Originalität und Lebenskraft von den chinesischen Philosophen immer mehr verstanden und immer höher eingeschätzt. Ihr Einfluß wurde immer größer. Bereits vor der Befreiung hat die

deutsche Philosophie eine wichtige Stellung eingenommen, und seit der Befreiung wird ihr in China ein immer größeres Interesse entgegengebracht.

Der erste in China bekannt gemachte deutsche Philosoph war Leibniz. Bereits am Anfang der Qing-Dynastie, lange vor dem Opiumkrieg, versuchte er brieflichen Kontakt mit dem chinesischen Kaiser Kang-hi aufzunehmen. Wir erfuhren durch die Arbeit der westlichen Missionare, daß Leibniz als westlicher Philosoph die chinesische Philosophie sehr hoch schätzte und eindringlich auf die Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen zwischen der deutschen und chinesischen Philosophie hingewiesen hatte. Seiner Meinung nach ist auch der Charakter der chinesischen Philosophie „Alles und Eins“. Die Bedeutung des „Li“ (Idee) in der chinesischen Philosophie sei dem „Gott“ in der westlichen Kultur vergleichbar. Daß das „Li“ über Wahrheit und Gutes verfüge, stimme mit der christlichen Tradition überein. Besonders erwähnenswert ist, daß er aufgrund der Tafel der 64 Hexagramme in der quadratischen und kreisförmigen Anordnung zur „Explication de l'arithmétique binaire“ gelangen konnte. Heute wird Leibniz in China zwar nur von einzelnen Forschern untersucht, aber die „Nouveaux essais sur l'entendement humain, par l'auteur du système de l'harmonie préétablie“ sind schon ins Chinesische übersetzt und herausgegeben (1982), und wir glauben, daß ihm noch die gebührende Aufmerksamkeit zuteil werden wird.

Die beiden wichtigsten Repräsentanten der modernen chinesischen Literatur, auf welche das deutsche philosophische Denken einen großen Einfluß ausgeübt hat, sind Wang Guowei und Lu Xin. Sie lebten in einer Zeit, da in China ein großer Wandel vor sich ging – die demokratische Revolution. Gegenüber dem Untergang des Feudalismus hegte Wang Guowei (1877–1927) widersprüchliche Gefühle: Während er bei der Erforschung der kulturellen Traditionen Chinas die westlichen Methoden wissenschaftlichen Denkens anwandte, nahm er gleichzeitig den Irrationalismus und Pessimismus Schopenhauers in sich auf. Er wurde heftig kritisiert, weil er ein großes Werk der chinesischen Literatur, den „Traum der roten Kammer“, entsprechend Schopenhauers philosophischer Auffassung interpretierte. Aber genau das spiegelte die tatsächlichen Gefühle eines Teils der chinesischen Intelligenz wider, und daher war er damals auf dem Gebiet der Philosophie recht einflußreich.

Lu Xin ist der größte Vertreter der chinesischen Philosophie- und Literaturgeschichte. In den literarischen Werken und Aufsätzen, die vor seiner Hinwendung zum Marxismus entstanden sind, zeigt sich ein bedeutender Einfluß Nietzsches. Im Gegensatz zur negativen und pessimistischen Haltung Wang Guoweis versuchte der frühe Lu Xin, mit seiner aktiven und kämpferischen Haltung und seiner weitblickenden Voraussicht, das politische Bewußtsein der breiten Volksmassen zu erwecken und die Unterdrückung durch die traditionellen feudalistischen Kräfte zu bekämpfen.

Die Rezeption der Gedanken Schopenhauers und Nietzsches in China durch Wang Guowei und Lu Xin hatte lediglich zum Ziel, die damaligen Strömungen des europäischen sozialen Denkens unter den chinesischen Intellektuellen bekannt zu machen. Aber diese Rezeption ist zur Grundlage der späteren wissenschaftlichen Forschung zur deutschen Philosophie geworden. Natürlich wurde die Forschungsarbeit lange Zeit nicht sehr intensiv betrieben; doch zeigte es sich, daß die deutsche Philosophie, besonders die klassische deutsche Philosophie, für die chinesische Intelligenz eine besondere Anziehungskraft hatte. So traten bald danach chinesische Gelehrte wie Zhang Yi, Fan Shoukang, He Lin (geb. 1902), Zheng Xin usw. auf, die die eigentlich philosophischen Werke Hegels und Kants durch ihre Übersetzungen und Forschungsarbeiten in China bekannt machten. He Lin versuchte sogar, eine Verbindung zwischen der absoluten Philosophie Hegels und der „Tai Ji“ (das Absolute)-Theorie der neukonfuzianischen Schule Chinas zu schaffen, was eine der ersten Bemühungen um einen Vergleich und Austausch zwischen westlicher und chinesischer Philosophie darstellte.

Nach der Gründung der Volksrepublik China hat die chinesische Gesellschaft grundlegende Veränderungen erfahren. Dementsprechend änderte sich auch die Denkweise des chinesischen Volkes wesentlich, und zwar auf der Grundlage eines umfassenden Studiums des Marxismus. Die klassische deutsche Philosophie wird als eine der Quellen des Marxismus anerkannt, und so begann man, der systematischen Untersuchung der deutschen Philosophie, insbesondere von Kant bis Hegel, eine außerordentliche Bedeutung beizumessen.

Hegel war der erste Philosoph, über den die chinesischen Wissenschaftler intensiv arbeiteten. Seit der Befreiung haben wir uns bemüht, einen Teil der wichtigsten Werke Hegels zu übersetzen, so z. B. die „Logik“ in der Enzyklopädie, die „Wissenschaft der Logik“, die „Phänomenologie des Geistes“, die „Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie“, die „Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte“, die „Grundlinien der Philosophie des Rechts“, die „Philosophie der Natur“ und die „Ästhetik“.

Von diesen Büchern gibt es anerkannte Übersetzungen. Auf dieser Grundlage bereiten wir gegenwärtig die Herausgabe der „Sämtlichen Werke Hegels“ vor. Ein Hegel-Lexikon wird bald herausgegeben werden. Übrigens haben wir bereits zahlreiche Fachliteratur über Hegels Philosophie veröffentlicht. Deren Schwerpunkt lag meistens auf der dialektischen Methode von Hegel. Aber in den letzten Jahren wurde die Forschung auf diesem Gebiet nicht nur intensiviert, sondern auch erweitert; dies betrifft z. B. die Rechtsphilosophie, die Geschichtsphilosophie, die Naturphilosophie, die Religionsphilosophie etc. Über bestimmte Fragen finden heute ernste wissenschaftliche Auseinandersetzungen statt.

Obwohl Kant in jüngster Zeit nicht so hoch eingeschätzt wurde wie Hegel, ist doch die Übersetzungstätigkeit zu seinen Werken nie unterbrochen worden. Die „Kritik der reinen Vernunft“, die „Kritik der praktischen Vernunft“ und die „Kritik der Urteilskraft“ sowie die „Prolegomena“ haben wir bereits übersetzt und größtenteils herausgegeben. Selbst in der Zeit, da sein Transzendentalismus entschieden abgelehnt wurde, konnte eine Übersetzung seiner „Allgemeinen Naturgeschichte und Theorie des Himmels“ veröffentlicht werden. Zur Zeit befindet sich die Herausgabe ausgewählter Werke Kants in Planung.

Seit der Gründung der Volksrepublik China sind zwar nur wenige spezielle Forschungsergebnisse über Kants Philosophie zu verzeichnen, aber das Buch von Li Zehou „Die Kritik der Kritischen Philosophie“, das im Jahre 1978 erschien, hat doch im Kreis der Fachleute eine allgemeine Anerkennung gewonnen. Li hat in diesem Buch eigene Auffassungen über Kant in bezug auf die neueren westlichen philosophischen Schulen und deren Forschungsergebnisse dargelegt. Übrigens sind junge Wissenschaftler in den letzten Jahren aufgetreten, die Kants Werke unter den Gesichtspunkten der gegenwärtigen westlichen Philosophie untersuchten. Sie betrachteten z. B. die Probleme der Kantischen Philosophie von Heideggers Fundamentalontologie ausgehend und wiesen darauf hin, daß Kant sich zwar gegen die traditionelle Metaphysik wandte, aber auch die Begrenztheit seiner eigenen Ontologie aufzeigte.

Mit der weiteren Entwicklung der philosophischen Forschung sind in den letzten Jahren auch einige Erfolge bei der Forschung über die früher für weniger interessant gehaltenen Philosophen Fichte und Schelling erzielt worden. Fichtes Hauptwerke, z. B. die „Grundlage der Wissenschaftslehre“, die „Bestimmung des Gelehrten“ und die „Bestimmung des Menschen“, sind bereits ins Chinesische übersetzt und herausgegeben. Es ist auch geplant, eine fünfbändige Ausgabe ausgewählter Werke von Fichte in der chinesischen Sprache herauszugeben. Ferner wurden Aufsätze über das früher einfach abgelehnte System der Fichteschen Philosophie veröffentlicht. Die in diesen Artikeln geäußerten Ansichten sind wissenschaftlich fundiert. Sie haben darauf hinweisen können, daß nicht nur Fichtes politisches Denken eine fortschrittliche historische Bedeutung hat, nicht nur seine „Reden an die deutsche Nation“ einen Ansporn für das chinesische Volk im Widerstandskampf gegen den ja-

panischen Imperialismus darstellten, sondern auch seine philosophischen Gedanken nicht einfach negiert, im Gegenteil, wahrheitsgemäß untersucht werden sollten. Was Schelling betrifft, ist sein „System des transzendentalen Idealismus“ bereits ins Chinesische übersetzt. Die Forschungsarbeit über seine philosophischen Gedanken ist zur Zeit selbstverständlich noch weiter voranzutreiben.

Feuerbach als dem Kritiker des klassischen deutschen Idealismus wurde in unserem Lande selbstverständlich die ihm gebührende Anerkennung zuteil. Wir haben seine wichtigsten Schriften in zwei Bänden auf Chinesisch herausgegeben. Neuerlich erschien auch die Übersetzung seiner „Geschichte der Philosophie“. Der Stand der Feuerbach-Forschung zeigt sich in vielen kritischen Kommentaren und Fachbüchern. Das Werk des Links-Hegelianers Strauß, „Das Leben Jesu“, hat auch eine chinesische Übersetzung.

Wir können behaupten, daß durch die Bemühungen in den letzten Jahrzehnten nach der Befreiung große Erfolge bei der Erforschung deutscher Klassiker errungen worden sind. Die von Karl Marx umgestaltete dialektische Methode ist eine ideologische Waffe der chinesischen Volksmassen geworden. Man kann sagen, daß das Kernstück der Dialektik – das Gesetz der Einheit der Gegensätze – in China bereits allen Menschen bekannt ist. Die früher verbreitete einseitige Auffassung, daß die Hegelsche Philosophie eine deutsche Reaktion auf die Französische Revolution darstellte – eine Sichtweise, die dazu führte, daß die fortschrittliche Seite der Hegelschen Philosophie politisch völlig negiert wurde –, ist mittlerweile allmählich wissenschaftlich geklärt worden.

Das ist noch nicht alles. Mit der weiteren Öffnung unserer Gesellschaft hat auch auf dem Gebiet der Erforschung der klassischen deutschen Philosophie die Entwicklung des Austauschs von Wissenschaftlern mit anderen Ländern weitere Fortschritte gemacht. Man kann sagen, daß nun die Tendenz zur Forschungstätigkeit hinter verschlossenen Türen ansatzweise überwunden ist. Unsere Wissenschaftler haben zum Beispiel an den beiden Kant-Kongressen 1981 in Mainz und 1985 in den USA sowie an den Hegel-Kongressen 1979 in Belgrad und 1987 in Stuttgart teilgenommen. Im Jahre 1981 haben wir in Peking ein wissenschaftliches Kolloquium zum 200jährigen Jubiläum der Herausgabe der „Kritik der reinen Vernunft“ Kants und zum 150. Todestag Hegels veranstaltet, an dem auch die deutschen Professoren G. Funke, D. Henrich und W. Beyer teilnahmen. Die auf diesem Kolloquium vorgetragenen Reden wurden in einem Sammelband veröffentlicht, den die chinesischen Wissenschaftler für sehr wertvoll halten und der unsere Forschungstätigkeit über die Kantische und Hegelsche Philosophie weiter vorangetrieben hat. Im Zuge dieser Entwicklung wurden bereits zwei Nummern der „Kant-Hegel-Studien“ herausgegeben, und eine Zeitschrift „Deutsche Philosophie“ wurde daneben neuerdings gegründet. Beide werden als Austauschplätze der Forschungsergebnisse der deutschen Philosophie sowohl den chinesischen Wissenschaftlern als auch den ausländischen Gelehrten dienen.

Im Zusammenhang mit der Durchführung der Öffnungspolitik in unserem Lande, einer weitergehenden ideologischen Befreiung und einem intensiveren Austausch mit der westlichen Kultur hat die Rezeption anderer Strömungen der deutschen Philosophie neben der klassischen in China auch entsprechende Fortschritte gemacht. Die in unserem Lande in der Vergangenheit wenig untersuchten philosophischen Schulen finden allmählich ebenfalls Wertschätzung in wissenschaftlichen Kreisen, besonders bei jungen Wissenschaftlern. Mit der Herausgabe von Schopenhauers Werk „Die Welt als Wille und Vorstellung“ in chinesischer Sprache ist die Veröffentlichung von Forschungsarbeiten über sein philosophisches Denken aus philosophischer und ästhetischer Sicht möglich geworden. Im Gegensatz zu Wang Guowei wird in den meisten dieser Artikel zwar der Pessimismus Schopenhauers abgelehnt, aber seine Kritik an der Kantischen sowie insbesondere an der Hegelschen Philosophie sachlich analysiert.

Besonders bemerkenswert ist die Forschungstätigkeit über Nietzsches Philosophie in den letzten Jahren. Seine ästhetischen Publikationen einschließlich der „Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“ sind bereits übersetzt und in Buchform erschienen. Einige Forschungsarbeiten von jungen Wissenschaftlern (so z. B. Zhou Guopins „Nietzsche zur Jahrhundertwende“) haben ein lebhaftes Echo bei den chinesischen Philosophen erweckt.

Außer der Anerkennung dieser Vorfahren der modernen Philosophie durch die chinesischen Wissenschaftler werden die wichtigen Vertreter der Philosophie dieses Jahrhunderts auch mit großem Interesse erforscht. Die „Phänomenologie“ Husserls wird an mehreren Institutionen untersucht. Luo Keding hat z. B. in seinem 1986 erschienenen Buch „Die moderne westliche Philosophie“ den widernatürlichen Charakter der Phänomenologie Husserls und deren inneren Widerspruch herausgearbeitet und kritisiert und infolge dessen auf die Notwendigkeit des Erscheinens des Existenzialismus hingewiesen. Jüngere Wissenschaftler neigen eher dazu, die Phänomenologie Husserls an sich und die Bedeutung der von ihm dargestellten Krise der europäischen Denkweise zu verstehen. Wir haben in der letzten Zeit nicht nur eine Übersetzung der „Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie“ Husserls, sondern auch eine der „Bewegung der Phänomenologie“ Spiegelbergs veröffentlicht.

Die Gedanken von Heidegger und Jaspers werden von unseren jüngeren Wissenschaftlern sehr hoch eingeschätzt. Es gibt viele Magistranden, die sich mit diesen Gedanken beschäftigen. Die philosophischen Schriften von ihnen sind schon vor der „Kultur-Revolution“ in einem Sammelband herausgegeben worden. Eine vollständige Übersetzung von Heideggers „Sein und Zeit“ und von Jaspers' „Existenzphilosophie“ wird separat in Kürze erscheinen. Darüber hinaus ist bereits eine umfassende Abhandlung über „Die Philosophie des Existenzialismus“ vorhanden. Die Wertschätzung der modernen Philosophie durch die chinesischen Wissenschaftler zeigt sich ferner in wissenschaftlichen Diskussionen. 1978 wurde ein landesweites Seminar über westliche Philosophie veranstaltet; danach wurde die „Chinesische Gesellschaft zur Erforschung moderner ausländischer Philosophie“ gegründet, die bereits vier landesweite Seminare veranstaltet hat. Dabei standen jedes Mal philosophische Gedanken Husserls, Heideggers, Jaspers' u. a. im Vordergrund.

Im Zusammenhang mit der Phänomenologie und der existenzialistischen Philosophie haben die chinesischen Philosophen in den letzten Jahren auch die Hermeneutik in China eingeführt und studiert. Gewisse Wissenschaftler versuchen, die hermeneutische Bedeutungstheorie vom marxistischen Standpunkt aus zu untersuchen, um gewisse besondere Phänomene auf den Gebieten der Philosophie, Kunst etc. besser zu verstehen. Um ein genaues Bild von der geschichtlichen Entwicklung dieser Lehre zu erhalten, hat man auch die Werke von Dilthey, Cassirer u. a. zu studieren begonnen. „An essay on Man“ von Cassirer ist aus dem Englischen ins Chinesische übersetzt, und die mehrfach nachgedruckten Ausgaben sind zu einem schwer erhältlichen Bestseller unter den wissenschaftlichen Werken geworden. Bei der Untersuchung dieser philosophischen Schule befinden wir uns selbstverständlich noch am Anfang.

Wenn wir über die deutsche Philosophie sprechen, dürfen wir selbstverständlich auch eine weitere Schule nicht außer acht lassen, nämlich die analytische Philosophie. Unter ihren zahlreichen Vertretern wird Wittgenstein im heutigen China die meiste Aufmerksamkeit zuteil. Dieser große österreichische Denker hat mit seiner gedanklichen Gründlichkeit viele chinesische Wissenschaftler angezogen. Seine Stellung bei uns ist heute mit der Heideggers zu vergleichen. Denn man findet, daß sein Denken viel Gemeinsames mit dem Heideggers hat, wenn man beide unter den Gesichtspunkten der philologischen Analyse und der Grundauffassung von der Philosophie betrachtet. Das ist natürlich eine Frage, die weiterer Untersuchung bedarf.

Die neuen philosophischen Schulen wurden ursprünglich als Gegensatz zum klassischen Idealismus in China eingeführt. Durch weitere Untersuchungen hat man aber mittlerweile erkannt, daß zwischen den scheinbar gegensätzlichen Philosophien, d. h. der modernen und der traditionellen, eine enge Verbindung besteht, und daß, um die modernen philosophischen Strömungen genau zu begreifen, umfassende Kenntnis von klassischer Philosophie als grundlegende Ausbildung absolut nötig ist. Deshalb behält die klassische deutsche Philosophie, die zeitweilig vernachlässigt wurde, heute weiterhin ihre eigene Anziehungskraft. Andererseits erfreut sich die sogenannte neue deutsche Philosophie gegenwärtig eines großen theoretischen und praktischen Interesses und fordert die chinesischen Wissenschaftler dazu auf, die alten Fragen, die von den klassischen deutschen Philosophen aufgeworfen wurden, von einem historisch neuen Gesichtspunkt aus zu überdenken.

Die Rezeption und Vermittlung der deutschen Philosophie durch Generationen hindurch hat bei uns den Eindruck erweckt, daß die deutsche humanistische Denkweise der chinesischen Kultur in gewisser Weise entspricht. In der deutschen Philosophie können wir bezüglich der intellektuellen Anschauung, der Einheit von Subjekt und Objekt, der dichterischen Sprache, des geschichtlichen Bewußtseins das Schattenbild unserer eigenen Traditionen einsehen. Aber wir halten es für notwendig, die dialektische Denkweise und besonders das umfassende logische System der deutschen Philosophie weiter zu studieren, damit sich unser humanistischer Geist mit der wissenschaftlichen Methode vereinigen und unsere humanistische Tradition über eine strengere wissenschaftliche Struktur verfügen kann. Um dies zu erzielen, genügt es selbstverständlich nicht, ganz allein und isoliert die deutsche Philosophie zu studieren. Wir sollten wissen, was die deutschen Kollegen, die Vertreter der deutschen Philosophie, denken und was für neue Ergebnisse sie erzielt haben. Mit einem Wort: Wir möchten mit unseren deutschen Kollegen in ständigem Kontakt bleiben, um unsere Ansichten miteinander auszutauschen.

## Augsburger-Zagreber Philosophische Gespräche\*

### Ein Tagungsbericht

Von Hans P. STURM (Augsburg)

„Welt in der Philosophie – Philosophie in der Welt“: Unter diesem Generalthema fanden vom 29. Juni bis 3. Juli 1988 die (ersten) Augsburger-Zagreber Philosophischen Gespräche statt. Dieser Gedankenaustausch, der unter der Vorgabe des ‚Weltbegriffs im deutschen Idealismus und seinen Umwandlungen‘ stand, und bei dem vor allem mit jüngeren jugoslawischen Akademikern eine weiterführende und längerfristige philosophische Diskussion des Begriffs „Welt“ eröffnet werden sollte, wurde vom Institut für Philosophie der Universität Augsburg unter der organisatorischen Leitung von Professor Arno Baruzzi und der engagierten Unterstützung des jungen jugoslawischen Kollegen Pavo Barišić im Haus St. Ulrich durchgeführt und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst sowie der Universität Augsburg finanziell mitgetragen.

Die Referatfolge wurde von *Branko Bošnjak* mit einem Überblick über die Kosmos-Idee eingeleitet. Dabei blieb der historische Durchlauf durch die frühe Geschichte des Begriffs

---

\* Die hier angesprochenen Vorträge werden in der jugoslawischen Zeitschrift „Filozofska istraživanja“ in kroatisch-serbischer Sprache veröffentlicht. Ein Sammelband in deutsch ist geplant.